

Exkursion nach Bad Leonfelden

Am 10. Oktober war ein ganz besonderer Tag für die Kinder und Lehrkräfte der Volksschule St. Stefan am Walde. Die erste Exkursion in diesem Schuljahr stand an. Mit einem großen Reisebus machten wir uns auf den Weg nach Bad Leonfelden. Unser erstes, heiß ersehntes Ziel war die Lebzelterei Kastner. Süßer Duft begrüßte uns bereits als wir durch die Tür ins Verkaufslokal traten. Eine kleine Führung durch das Haus gab uns einen Einblick in die Kunst der Lebkuchenherstellung. Die wichtigsten Zutaten für einen schmackhaften Lebkuchenteig wurden uns anschaulich nähergebracht. Danach durften wir uns selbst an die Arbeit machen und unser eigenes Lebkuchenherz mit süßer Zuckerschrift und bunter Streudekoration verzieren.

Im Spiegelkino wurde ein interessanter Film über die Geschichte der Familie Kastner und den Lebkuchen im Allgemeinen gezeigt. Durch zwei Bullaugen konnten wir dann sogar noch einen Blick in die Produktionsstätte werfen. Auf einem Fließband sausten Honiglebkuchenherzen an uns vorbei und machten Lust auf eine Kostprobe, die uns bereits erwartete. Auf der

Terrasse nahmen wir dann im strahlenden Sonnenschein unsere Jause ein und kosteten die erworbenen Süßwaren.



Danach marschierten wir zu Fuß in die Stadt. Im Schulmuseum wurden wir bereits erwartet und freundlich begrüßt. Mit großer Begeisterung und Aufmerksamkeit lauschten wir den Ausführungen eines sehr belesenen und kompetenten Museumsführers, der selbst einmal Lehrer war und sich in der Geschichte der Schule hervorragend auskannte. Wir bestaunten die uralten Unterrichtsmaterialien und die damalige Einrichtung. Besonders faszinierend waren die nostalgischen Aborte und vor allem das Klassenzimmer, das wie um 1900 eingerichtet war. Wir spielten dort Schule um 1900. Der Museumsführer mimte den strengen Lehrer und die Kinder drückten ganz brav, in aufrechter Haltung und mit verschränkten Armen die harte, ungemütliche Schulbank. Mucksmäuschenstill war es, als der Lehrer mit dem Rohrstock in der Hand durch die Klasse schritt und von den damaligen Strafen für Ungehorsam, sowie von anderen fragwürdigen Erziehungsmethoden berichtete. Ganz brav wurde das ABC aufgesagt und der Lehrer zeigte jeden Buchstaben in der damals üblichen Kurrentschrift an der Tafel mit. Es wurde sogar versucht, einige Sätze in dieser Schrift zu entziffern. Auch der Griffel und die kleine Schreibrunde durften ausprobiert werden. Zum krönenden Abschluss durften die Kinder noch den Holzesel sehen, der früher ganz hinten in manchen Klassenzimmern stand und dem „dümmsten Kind“ in der Klasse vorbehalten war. Es musste sich auf den Esel setzen, eine Eselsmütze mit langen Ohren aufsetzen und sich von den anderen Schüler/innen, sowie der Lehrkraft verspotten und auslachen lassen. Diese Vorstellung war schockierend für uns und wir waren uns alle einig, dass wir uns glücklich schätzen können in einer modernen Schule lernen zu dürfen und nicht in jener um 1900.



Der Vormittag verging leider viel zu schnell und der Bus brachte uns nach einem sehr lehrreichen, aufregenden und spannenden Tag pünktlich wieder zurück zur Schule.

